

# JULIAN, DER ABTRÜNNIGE

Tragödie in zehn Szenen

Autor Santiago Sevilla

## Charaktere (Dramatis Personae)

1. Flavius Claudius Julianus Caesar Augustus (Apostata)
2. Helena, Ehefrau von Julian
3. Jovian, Führer der Leibwache
4. Charito, Ehefrau des Jovian, Tochter des Lucilian
5. Lucilian, Führer der Reiterei des Constantius
6. Sapor, Shah von Persien
7. Drei Christliche Bischöfe: Atanasius, Basilius und Gregorius
8. Wahrsager (Haruspex)
9. Legionär und Mörder
10. Chor von Christen
11. Chor von Römischen Soldaten
12. Pöbel von Antiochien
13. Der Geist Alexanders des Grossen

## Erste Szene

**ERZÄHLER:** Julian Caesar befindet sich am Ufer des Rheins. Er verteidigt Gallien gegen die Angriffe der Germanen. Seine Kriegsmaschinen werfen grosse Steine gegen mit germanischen Kriegern voll besetzte Schiffe, die den Fluss zu durchkreuzen versuchen.

*HANDLUNG:* Getöse von Römischen Marschtrommeln. Die Römischen Legionäre besetzen das Ufer. Sie wehren die Germanen mit Lanzen und Schwertern ab. Julian sitzt hoch zu Pferd, den Rücken dem Theater zugekehrt. Eine laute Trompete des Triumphs wird geblasen. Römische Soldaten bringen Gefangene heran. Diese werden unterjocht. Julian lenkt sein Pferd herum und empfängt seine Soldaten.

*SITUATION:* Es ist drei Uhr nachmittags und die Sonne scheint.

## CHOR VON RÖMISCHEN SOLDATEN

;Heil Caesar! Die Germanen sind von uns besiegt worden. Sie ersuchen Dich um Gnade. Sie befürchten, dass ihre Hände abgeschlagen werden könnten. Sie möchten lieber gesund in die Sklaverei gehen. Bitte beordere was wir mit ihnen machen sollen. Müssen wir sie töten, oder möchtest Du sie begnadigen?

JULIAN

Von Jenseits des Flusses kommen diese hungrigen Wölfe. Sie führen Krieg, weil sie verhungert sind. Aus dem kalten Norden, auf der Suche nach sommerlicher Wärme, kommen sie. Von ihrem unglücklichen Dasein wollen sie sich retten. Sie umzubringen, wäre keine vernünftige Lösung. Für diese Teufel ist die Sklaverei eine milde aber gerechte Strafe. Ich bitte euch, die Verwundeten zu pflegen, die Toten zu beerdigen. Der Kampf ist sehr hart gewesen. Es fließt voller Blut der Rhein. Jetzt aber gönne ich den Besiegten Gnade. Lasset uns unseren Gott Mars hochrühmen. Er hat an der Schlacht teilgenommen. Ich habe sein Schwert glänzen sehen. Sein beflügeltes Spektrum habe ich mit eigenen Augen im Kampf wüten sehen.

CHOR VON RÖMISCHEN SOLDATEN

Mars Vigila! Mars vigila! Mars Vigila!

**ERZÄHLER: Gallische Legionäre, die „Petulantes“, führen die geketteten Germanen in die Sklaverei. Das Schlachtfeld ist mit Kriegerleichen besät. Man beerdigt sie.**

*HANDLUNG: Der Chor der „Petulantes“ fängt an, dem Gott Mars und dem Caesar Julian Beifall zuzujauchzen.*

CHOR VON RÖMISCHEN SOLDATEN

Hoch lebe Mars! Hoch lebe Julian!

**Zweite Szene**

*SITUATION: Es ist Nacht, und der Mond scheint. An verschiedenen Stellen lodert das Lagerfeuer der Soldaten.*

**ERZÄHLER: Julian befindet sich in Lutetia (Paris). Mit ihm weilt seine Frau Helena. Sie ist sehr schön. Man erblickt die Seine. Halbdurchsichtig im Glanze der Dämmerung gleitet der Fluss hinweg. Römische und Gallische Wächter verteidigen die Tore. Soldaten sammeln sich in den Vorhöfen. Einige Germanen sind an Pfosten gekettet. Julian hat die Schlacht von Köln gegen die Alamannen gewonnen. Somit hat er die Grenzen längst des Rheines gesichert. Er hat oft die Rheinische Grenze durchquert, und die Germanen angegriffen. Er hat sie immer wieder besiegt. Julian wird jetzt von seiner Frau Helena begleitet. Das Ehepaar sitzt auf der Terrasse. Sie überblicken den Marktplatz und den Fluss. Er ist mit der TOGA VIRILIS gekleidet. Er erscheint bärtig, jugendlich und stark. Er ist**

**sehr gebildet. Er hat eine hellenisch-humanistische Erziehung genossen. Zugleich ist Julian ein vorzüglicher Reiter und Athlet.**

JULIAN

Zenturios und Soldaten! Der Kaiser Konstantius hat Euch zu sich gerufen: Ihr sollt nach Antiochien marschieren, später gegen Persien in den Krieg ziehen. Er braucht somit Eure Legionen dringend. Das Römische Heer wird zusammengezogen!

CHOR VON RÖMISCHEN SOLDATEN

Lieber Kaiser Julian, ohne Dich wollen wir nicht nach Persien gehen. Waffenbruder! Wenn wir schon im Kampfe sterben sollen, dann wollen wir es unter deinem Befehl tun. Du bist schon so oft siegreich gewesen, dass wir um Dich werben müssen. Sei unser Caesar Augustus! Hier haben wir Dein Ebenbild in Marmor hauen lassen: Der Lorbeerkranz schmückt Dich schon, und siehe! Du schwingst den Führungsstab.

**ERZÄHLER: Die Legion der „Petulantes“ übergibt Julian dessen Statue. Sie ist gekrönt mit dem goldenen Lorbeerkranz und hält den Führungsstab in der Hand. Das symbolische goldene Halsband des Reiterei-Führers wird Julian umgehängt.**

JULIAN

Die Kaiserkrone will ich nicht! Aber, wer bin ich schon, ohne meine Soldaten? Ihr seid meine geliebten Söhne. Ich gehöre Euch. Ihr könnt über mich verfügen! Lasset uns auf Konstantinopel zu marschieren. Darnach ziehen wir gegen Persien! Unsere Landesgrenzen müssen wir gegen fremde Heerscharen verteidigen! Wir müssen unsere Stärke bewahren! Die ganze Welt ist uns verfeindet. Unsere Niederlage wird überall auf Erden erwünscht. Ohne uns, würde Rom wehrlos dastehen und darben. Jetzt ist Deutschland unterworfen, und gehorsam. Lasst los die Gefangenen! Diese Leute sind die letzten Opfer eines von uns gewonnenen Krieges. Lasst sie gehen! Da die Rheingrenze zurzeit ruhig ist, um so mehr können wir am anderen Ende, in Persien, für Sicherheit sorgen!

*HANDLUNG: Die Zenturios befreien die Germanischen Gefangenen und lassen sie gehen. Die Soldaten bejubeln Julian und trinken Wein auf sein Wohl.*

RÖMISCHE SOLDATEN

Hochlebe Caesar Augustus! Hochlebe Caesar Augustus!

## Dritte Szene

*SITUATION: Es naht der Morgen, die Sonne erscheint.*

**ERZÄHLER: Julian und seine Frau Helena unterhalten sich miteinander auf der Terrasse seiner Festung in Lutecia (Paris). Sie ist blass und sehr krank.**

HELENA

Julian, geliebter Gatte, ich spüre eine Ohnmacht nahen. Du hast meine Niedergeschlagenheit gesehen. Du weiser Philosoph, sage mir: Werde ich wohl sterben müssen? Ich bin Christin, und ich möchte Deine Ansicht über einige Fragen erfahren: Was gibt es nach dem Tode? Was ist uns von der Vorsehung beschieden? Werden wir einander wiedersehen? Wer ist eigentlich Gott? Ist das Übel stärker als das Gute? Gibt es Sühne für die Sünde? Wer kann überhaupt auf diese Fragen antworten? Ist nicht unsere eigene Fantasie selbsttrügerisch und verlogen?

JULIAN

Deine Gesundheit ist mein eigenes Heil. Ich liebe Dich, schöne Helena. Dein Leid, ist vorübergehend. Deine Jugend ist unbesiegbar. Und so ist auch Deine Tugend unübertrefflich. Sollten wir jedoch einmal durch die Seelenwanderung aus der Tiefe des Jenseits zurückkehren, dann würden wir nochmal in Liebe einander finden. Was Gott angeht, Er ist unerkennbar, der Schöpfer des Weltalls. Er weilt verborgen im ewigen Nichts des Universums, sein Wesen ist unsichtbar, seine Herkunft ist unergründlich. Nichtdestoweniger hat die menschliche Fantasie, wagemutig und tollkühn, versucht sich Gott anzueignen. Nach eigenem Gutdünken und als Ebenbild seiner selbst, hat der Mensch sich Gott vorgestellt! Zeus nennen ihn die Griechen, Jupiter, die Römer, Yahvé die Juden und die Christen. Diese meinen ihren Gott für sich allein zu besitzen. Indes handelt es sich hier bloss um Benennungen eines und desselben Unbekannten, den wir unverschämt anbeten und belästigen. Das Jenseits ist nicht erkennbar. Zwecklos etwas darüber zu erfinden. Man kann Träume und Wahnvorstellungen erzeugen, sie mögen möglich werden. Vielleicht lachen wir einmal vor Staunen darüber, dass diese Wahnvorstellungen per Zufall auch noch mit der Realität übereinstimmen. Jede Religion ist Mythos, leere Versprechung, Lug und Trug. Die Offenbarung ist verlogen und falsch, ein schamloser Betrug. Wir werden unwissend in den Tod gehen. Was werden wir dann als Blinde sehen? Welchen Weg werden wir dann als Geister einschlagen? Welchen Fluss werden unsere Seelen durchqueren? Welches unbekanntes Meer werden wir durchsegeln?

Das Alles wissen wir überhaupt nicht! Helena, meine liebe Frau, verderbe nicht mit deinen Fragen, das wahre Glück, Dich in meinen Armen halten zu können. Mein Herz würde in Stücke brechen, wenn ich Dich verlieren sollte. Meinerseits klopfe ich an der Tür des Venustempels, und verlange von der Göttin, die Gnade, Deine Liebe zu behalten.

HELENA

Jawohl! Unsere Liebe ist mehr als alle Religion. Mein Herz ist Dein, ganz gleich welchem Glauben wir angehören. Als Frau gestehe ich gerne, dass das Christentum uns Weiber als Gegenstand der Lust degradiert hat. Aber trotzdem, ist das Paradies als Hoffnung besser als der düstere Hades. Und da ich sterben muss, ziehe ich es vor, in Erwartung ewigen Glückes unterzugehen.

*HANDLUNG: Julian umarmt Helena und küsst sie.*

#### **Vierte Szene**

**ERZÄHLER: Constantius hat beschlossen, gegen Julian Krieg zu führen. Er kann den Anspruch Julians auf den Rang des Augustus nicht dulden. Julian bereitet sich vor, dem Kaiser entgegenzumarschieren. Indes wird die Erkrankung Helenas dringlicher.**

*Situation: Es wird Abend und es regnet.*

HELENA

Was für ein grosses Unglück! Zwischen meinem Bruder und meinem Mann entfachen sich Hass und Krieg. Sag mir Julian: gehst Du jetzt, werde ich Dich wiedersehen? Ich befürchte den nahen Tod...

JULIAN

Deinem Bruder habe ich den Frieden offeriert. Constantius ist jedoch ein grausamer Herrscher. Mit ihm ist keine Abmachung möglich. Er hat alle Heiden verfolgt und umgebracht. Er hat die Tempel der Götter dem Erdboden gleich gemacht, hat die Bücher der Antike verbrannt. Die Vestalinen und die Wahrsager hat er vergewaltigt, und getötet. Die heiligen Schätze der Tempel hat er beschlagnahmt. Jetzt will er meinen Kopf auf seinem Tablett serviert. Was bleibt mir anders, geliebte Helena, als zum Schwert zu greifen? Bald werde ich zurückkommen, das verspreche ich Dir.

HELENA

Du brauchst wegen mir nicht mehr zurückzukehren, da ich zu der Zeit schon im Himmel weilen werde. Bald erhebe ich den Flug, da ich mich dahingerafft fühle.

JULIAN

Du verblasst ja schon!

HELENA

Auf Nimmerwiedersehen, geliebter Julian. Ein Reiher fliegt empor. Ich fliege darin weg. Nicht mehr bin ich von dieser Welt. Behalte, ich flehe Dich an, meine treue Erinnerung!

*HANDLUNG: Julian hält Helena tot in seinen Armen.*

JULIAN: Trinke bitte nicht, Geliebte, das Wasser aus den Fluten des Vergessens. Warte auf mich auf einer jener Inseln der Glückseligkeit!

*HANDLUG: Frauen in weissen Gewändern tragen Helenas Leiche zu einer Bahre, wo sie hingelegt wird.*

## **Fünfte Szene**

**ERZÄHLER: Julian marschiert gegen Kaiser Constantius in den Bürgerkrieg. Er sendet den Katafalk Helenas nach Rom. Sie soll im Constantinischen Palast der Via Nomentana beerdigt werden. Julian durchquert den Schwarzwald, und geht bis zur Donau, wo er sich mit tausend seiner besten Soldaten, mit Bestimmung nach Constantinopel, einschiff. Kurz bevor die Entscheidungsschlacht geliefert wird, stirbt Constantius unerwartet, und das Kaiserreich der Römer anerkennt Julian als Caesar Augustus.**

*SITUATION: Hellichter Tag. Julian befindet sich in seinem Regierungspalast in Contantinopel. Er ist umgeben von Eunuchen und Schmeichlern. Mit gezogenen Schwertern, wachen seine Zenturios über ihn.*

JULIAN

Ihr Speichellecker verschwindet aus meiner Sicht! Für Kaiser und Könige seid ihr nutzlos. Ihr Blutsauger, ich muss Euch austossen und verwerfen!

Ich verurteile wegen Korruption zum Feuertod Eusebius, Paulus und Apodemius! Diese drei haben Rom bestohlen, irregeführt und verraten. Sie verdienen die höchste Strafe.

Zugleich spreche ich allen Einwohnern Constantinopels Straffreiheit aus. Ich verkünde den Landesfrieden hier, und möchte in den Krieg gegen Persien ziehen!

**ERZÄHLER: Die Schmeichler und Höflinge von Constantius ziehen sich, von der Strenge Julians erschrocken, murmelnd zurück. Die Verurteilten: Apodemius, Eusebius und Paulus, werden von Kenturios abgeführt. Julian setzt sich hin vor seinen Arbeitstisch, und liest aus einem Buch. Da erscheint unversehens Charito, eine sehr schöne Frau.**

CHARITO

Unterbreche ich? Bitte um Verzeihung! Die Tochter von Lucilian, und die Ehefrau von Jovian bin ich. Beide Männer bewundern Euch. Ich bitte um Eure Gnade: Sie möchten Euch redlich dienen. In der Schlacht, wenn die Götter es so mögen, sind sie bereit, für Euch zu sterben. Ich persönlich werfe mich zu Euren Füßen, wenn Ihr wollt, könnt Ihr aus mir Eure Geliebte machen. Ich möchte Euch beglücken...

JULIAN

Meine Dame, Euer Angebot weckt in mir die Leidenschaft. Jedoch bin ich vor Kurzem verwitwet, deswegen zweifle ich und zaudere diese Tür durchzuqueren, die Ihr so freundlich mir eröffnet. Nichtdestoweniger, verspreche ich Euch, diesen beiden Männern, Lucilian und Jovian, das Kommando über die Reiterei und meine Leibwache zu übergeben. Beide sind anerkannte Krieger und gute Römer. Ihr könnt euch getrost zurückziehen....

**(Für sich...)** Verdammte Stunde der Schwäche! Fast hätte sie mich verführt!

**ERZÄHLER: Charito verlässt den Saal. Sie ist erstaunt über die Naivität Julians. Er aber hat den Fehler seines Lebens begangen: Er hat seine bösesten Feinde als seine Leibwächter ernannt.**

Sechste Szene

**ERZÄHLER: Seit der Regierungszeit Constantins, haben die Christen die Zerstörung der Griechischen Tempel in Gang gesetzt. Die Vestalinen, die Wahrsagerinnen, die Priester und Haruspex, werden verfolgt und ermordet. In Syrien und in Lebanon haben die Christen gegen die Heiden gewütet. Jetzt möchten sie den heiligen**

**Loorbeerwald Daphnes verwüsten. Sie beabsichtigen die Statue der Victoria und das Idol Apollos zu zerstückeln.**

*SITUATION: Unter der Führung von drei Bischöfen, bricht eine Menge von fanatischen Christen in das Heiligtum des Apollo ein.*

**DIE DREI BISCHÖFE: ATANASIUS, BASILIUS, GREGORIUS**  
Dieser Tempel des Apollo möge als Beispiel dienen, wie die Christen, mit der Fackel in der Hand, die Götzendiener und Heiden brandmarken! Mit heiliger Wut schmeisst die Statue der Victoria nieder! Herunter mit dem Loorbeerlauch! Zusammenhauen diesen Teufelsdreck, das machen wir jetzt!

**CHOR DER CHRISTEN**

Der nackte Marmor des Apollon soll seine Hoden verlieren! Und dann schlagen wir dem Götzen den Kopf ab. Schaut, der Kelch mit dem er zum Weintrinken aufgefordert hat, liegt leer am Boden. Ach! Du Sonne, Du Phoebus, Du Heliios, Jesus Christ ist Dein Ersatz. Er ist das einzige Licht, das aus dem Kreuze leuchtet. Wir trinken sein Blut und essen sein Fleisch, wozu Er, Christ, uns gut geheissen hat. Und dieser Wald aus Loorbeerlauch uns Zypressen soll zum Friedhof werden, wo unsere Heiligen, der Babylas und andere Märtyrer ruhen sollen! Die Heiden sollen Tränen giessen, über den Verlust ihrer Götzen. Wir aber wollen für alle Ewigkeit Christus hier besingen und loben. Die Römischen Siege der Victoria zertreten wir mit Füßen!

**ERZÄHLER: Die Christen durchwühlen die Gärten des Apollo. Die Sträucher der Loorbeerbäume werden abgerissen. Die Statue der Victoria hat die Flügel abgeschlagen und die Arme gebrochen. Das Standbild des Apollo liegt in tausend Stücke am Boden zerstreut.**

**Siebte Szene**

**ERZÄHLER: Auf dem Kriegsweg nach Persien, hält sich Julian in Antiochien auf, wo die Mehrheit der Einwohner Christen sind, und ihn hassen. Mitten im Forum, einer Audienz gegenüber, die ihn argwöhnt, wagt sich Julian zu einem Dialog mit der Masse.**

*SITUATION: Es ist früh am Nachmittag und heiss. Die Leute sind verschwitzt und reizbar.*

**PÖBEL VON ANTIOCHIEN**

Abtrünniger! Apostata! Bärtiger! Bauer!

JULIAN

Warum bin ich der Abtrünnige? Ein Heiden, eigentlich, weshalb? Meine Eltern, meine Brüder, alle sind von Christen ermordert worden. Was gibt es sonst für gute Gründe? Ich habe zum Neu-Platonismus zurückgefunden, wegen seiner grossen Weisheit. Und das Christentum habe ich aufgegeben, weil ich gefunden habe, dass es ein Lügenpfuhl ist.

PÖBEL VON ANTIOCHIEN

Heiden! Götzendiener! Apostata!

JULIAN

Ihr, wagemutige Christen, habt den Apollinischen Tempel verunreinigt. Mit Euren Händen habt Ihr sein Idol zerbrochen. Jene schöne Statue worin er verweilt hat, ist jetzt ein Haufen von Trümmer. Unser Symbol des Lichtes ist durch ein Marterpfahl, das Kreuz, ersetzt worden.

PÖBEL VON ANTIOCHIEN

Heil Jesus Christ! Tod dem Teufel! Apostata! Apostata!

JULIAN

Wo früher lieblich grüne Wiesen und das sanfte Aroma der Zypresse die Götter Roms gelabt haben, jetzt liegen dort tote Galiläer begraben, und verfaulen vor sich hin. Wo wir früher den Unsterblichen Göttern unser Gebet unter duftenden Rosenbögen erhoben haben, um Ihren Segen zu erlangen, richten sich heute Gestankwolken herauf. Euer Fanatismus hat, darüberhinaus, die Wiedererrichtung des Salomonischen Tempels in Jerusalem verhindert.

Ihr habt in einer Handlung des Terrors, Feuerbrüste am Sockel und Mauerfuss des Tempels dermassen angefacht, das niemand wagt, dort zu arbeiten. Ich wollte ja, dass das Jüdische Volk dem höchsten Gott, ihren Jahve, dort wieder verehren dürfte. Ihr habt das bis jetzt vereitelt.

PÖBEL VON ANTIOCHIEN

Tod den Mördern Christi! Tod den Juden!

JULIAN

Vergebens ist es, Euch Toleranz zu predigen! Euere Masslosigkeit kann ich nicht bezähmen. Wahrlich, wahrlich, denken könnt Ihr nicht! Euer Glaube ist blind und taub. Ihr rudert dem Untergang zu. Das Römische Volk wird wegen Euch in die Vernichtung fallen. Den Militärdienst wollt Ihr verdammen, Ihr Feiglinge. Wer wird Rom verteidigen, wenn es nach Euch, sture Dummköpfe, geht? Werden wir unsere teure Freiheit, wegen Eurem

Aberglaube, verlieren? Ihr verneint alles Gute des Lebens, wie der Gesang und die Musik; Ihr verurteilt die Liebe unter den Geschlechtern. Die Frau ist für Euch als Partner der Liebe böse und übel. Venus in Jerusalem ist samt Ihrem Tempel von Euch niedergeworfen worden. Sie verkündet Euch ein liebloses Zeitalter! Ihr überschätzt die Jungfräulichkeit und die Keuschheit als die höchste Tugend. Wie wollt Ihr von Kindheit zum Greisenalter springen? Ist die Menschheit ohne Sexualität überhaupt möglich? Ihr verabscheut die Nacktheit als eine Sünde. Deswegen meidet Ihr die Bäder, und daher ist Euer Geruch abscheulich. Ihr riecht wie die Gosse!

PÖBEL VON ANTIOCHIEN  
Lügner! Schwein! Apostata!

JULIAN

Dem Höchsten Wesen mutet Ihr unsägliche Grausamkeit zu. Nach Euch, hat er Seinen eigenen treuen Sohn, ohne guten Grund, zu den grausamsten Qualen verurteilt. Zeus Wut und Groll gegen seinen Bruder Prometheus hatte guten Grund. Er verurteilte ihn zu argem tausendjährigen Leiden; aber ihn zu töten, vermochte er nicht. Christus indes hat gemäss Eurer Lehre, einen schmachvollen Tod von Vaters Hand erlitten. Und da dieser Mensch geboren wurde und später starb, so ist es offenkundig, dass er ein Geschöpf menschlicher Natur gewesen ist, dem Hass und Missgunst schädigen konnte, wenn er sich auch verewigen wollte. Wie kann sich ein Mensch vergöttern? Alexander, Julius Caesar? Wer konnte je sich so weit vermessen? Chronos ist Meister der Zeit, die Alles vergänglich macht! Ihr böse Bürger von Antiochien, Ihr lasterhafte Kinderverführer, Ihr nennt Euch selbst Christen, aber Ihr habt die Hände mit unschuldigem Blut befleckt. Euer missratener Glaube, auf falscher Grundlage errichtet, wollt Ihr den Menschen mit Gewalt, durch Lügen und Morde, aufbürden. Das habe ich am eigenen Leibe erfahren.

Gegen Eure hinterhältische Machenschaften will ich ein neues Gesetz erlassen: Ihr dürft in den Schulen die Rhetorik nicht mehr lehren. Ihr dürft, in der Armee verkappt, nicht mehr zum Schwert greifen. Man kann Euch nicht trauen. Pandora schliesse bitte wieder Deine Schachtel des Übels! Eure böswilligen Bischöfe lasse ich verbannen. Apollos Tempel, Daphne, lasse ich, in alter Reinheit und Schönheit, wiedererrichten. Eure Hauptkirche soll geschlossen werden, und Victoria, die Göttin des Sieges, soll wieder Ihre Flügel über unsere Heerscharen ausbreiten. Seht hier, Mars hat mir seine drei Lanzen anvertraut. Wir ziehen, eurer Missgunst zum Trotz, gegen Persien in den Krieg!

CHOR VON RÖMISCHEN SOLDATEN

Victoria! Victoria! Victoria!

*HANDLUNG: Julian zieht sich, umgeben von seiner Leibwache unter der Führung von Jovian, aus dem Hauptplatz Antiochiens zurück. Das Volk verschmäht ihn mit Zurufen.*

PÖBEL VON ANTIOCHIEN

Apostata! Götzendiener! Antichrist!

**Achte Szene**

**ERZÄHLER: Julian ist in Mesopotamien einmarschiert. Er befiehlt eine Armee von mehr als Sechzigtausend Soldaten. Ihm untersteht auch eine Flotte, die mit der Versorgung der Armee beladen ist. Diese Schiffe dienen auch als Brücke zur Überquerung der Flüsse Tigris und Euphrates .**

*SITUATION: Es ist drei Uhr Nachmittags. Der Wind wirbelt Sand in die Luft. Die Sonne brennt unbarmherzig über das Land. Nur einige Palmenhaine den Flüssen entlang, bieten den Menschen Schatten. Julian hält eine Rede zu seinen Soldaten:*

JULIAN

Römische Soldaten! Dem Feind zum Trotz, haben wir beide Flüsse erfolgreich überquert. Ktesiphon, die Hauptstadt Mesopotamiens haben wir jetzt vor Augen. Unser Ziel ist, diese Stadt einzunehmen. Ich rufe auf: Mars, heiliger Kriegsgott, kommt zu uns herab, und begleite uns im Kampfe!

**ERZÄHLER: Julian packt mit beiden Händen die Lanzen des Mars, die er aus dem Tempel des Gottes in Rom mit sich gebracht hat, und schwingt sie über seinen Kopf. Er ruft die theurgischen Worte:**

JULIAN

Mars Vigila! Mars Vigila! Mars Vigila!

CHOR VON RÖMISCHEN SOLDATEN

Mars Vigila! Mars Vigila! Mars Vigila!

**ERZÄHLER: Heidnische Priester, Harupex, Wahrsager, opfern dem Jupiter einen Stier, und dem Neptun ein Pferd. Sie verbrennen deren**

**Köpfe, als Gabe für die Göttern, und sie lesen aus ihren offenen Innereien die Zukunft:**

HARUSPEX

Aus der Leber des Stiers, kann ich jetzt das Kommende voraussagen: Aus nebliger Dunkelheit, bricht das holde Licht der Sonne hervor! Die güldene Helligkeit zeigt das Angesicht des Gottes Apollon. Neben ihm, mit einer Lorbeerkrone in der Hand, schwebt die Göttin Victoria. Nemesis schreibt auf einer Marmorplatte einige Zeilen Geschichte. Ich wahrsage Euch, Julian Caesar, Ihr werdet siegen!

Indes, mit offenem Bauch, galoppiert das Pferd durch den Himmel. Das Gedärme schleift es durch die Wolken. Das Unglück eines Reiters, der eine Blösse gezeigt hat, steht geschrieben.

RÖMISCHE SOLDATEN

Das Unglück eines Reiters, der eine Blösse gezeigt hat, steht geschrieben!

JULIAN

Deine Wahrsagung, Priester, ist eine klare Warnung. Wir werden siegen, aber wir müssen keine Blösse zeigen!

**ERZÄHLER: Aus einem goldenen Becher, bietet Julian dem Kriegsgott ein Opfertrank. Alle trinken dem Mars zum Wohl:**

JULIAN

Mars zum Wohl!

CHOR DER RÖMISCHEN SOLDATEN

Mars zum Wohl!

**Neunte Szene**

**ERZÄHLER: Der Krieg gegen Sapor, König von Persien, hat die Kenturios und Soldaten Roms ermüdet. Sie haben zwar abermals gesiegt, sie erleiden jedoch Hunger und Durst. Die Belagerung der Städte ist sehr mühsam und es besteht grosse Gefahr von Verwundung und Tod. Der Mangel an Versorgung verursacht Missgunst. Jovian, zusammen mit Lucilian, der unter Constantius, Reitereiführer war, sinnen Verrat. Die Christlichen Bischöfe des Mittleren Ostens verabreden sich mit Ihnen zur Planung eines Attentats auf Kaiser Julian. Charito hat das Treffen angezettelt.**

DREI BISCHÖFE: ATANASIUS, BASILIUS, GREGORIUS

Julian, der Antichrist, der heidnisch gewordene Abtrünnige hat seine falschen Götter wieder eingesetzt. Mit teuflischer Hand hat er die alten Tempel wiederaufgebaut. Der rechte Weg seines heiligen Oheims, Constantin, hat er dreist verlassen, und ist zum Götzendienst zurrückgefallen. Ein guter Christ muss diesem bösen Treiben ein Ende setzen!

#### LUCILIAN

Der Krieg gegen die Perser hat die Legionen ruiniert. Ihre Christlichen Herzen erleiden allerlei Widrigkeiten und Ärgernisse. In der Dürre der Wüste dursten sie, während der Nacht frieren sie sich halbzutode, und dazu müssen sie noch Ihre Schlachtwunden ungepflegt bluten lassen.

#### JOVIAN

In so vielen Scharmützeln, denen sich Julian kühn und furchtlos, oft ohne Rüstung aussetzt, könnte es leicht geschehen, dass er plötzlich unversehens getötet wird. Wenn der Kaiserthron des Abtrünnigers leer wird, könnte ihn ein guter Christ ersetzen, und unser Glaube könnte wieder florieren.

#### DREI BISCHÖFE: ATANASIUS, BASILIUS, GREGORIUS

Wir haben Julian exkommuniziert. Er ist als treuloser Ungläubiger, vogelfrei. Da er ein Gotteslästerer und Antichrist geworden, ist er ohnehin zum Tode verurteilt. Wer ihn umbringt, sichert sich das Himmelreich. Der Drache soll erschlagen werden!

#### CHARITO

Und Du Jovian, liebster Ehemann, versprich mir, bitte, dass Du unserem lieben Gott den Gefallen wirst erweisen, die heidnische Bibliothek des Julians in Antiochien, bis auf den Grund zu verbrennen. Constantin hat oft solche Bücher in den Scheiterhaufen werfen lassen. Die gottlose Wissenschaft der Griechen muss vernichtet werden!

**ERZÄHLER: Die Gruppe streckt die Hände aus und hält sie untereinander zusammen. Sie schwören dem Julian Unheil. Sie verschwinden in die Schatten der Nacht.**

#### Zehnte Szene

**ERZÄHLER: Das Römische Heer lagert um die Hauptstadt Mesopotamiens, Ktesiphon. Die Stadt wird von den Persern gut verteidigt. Die Wall ist hoch und uneinnehmbar. Sapor steht auf einen der Türme. Er ist ein grosser Mann von furchtbarem Aussehen.**

**Sein Ruhm als Krieger und Heeresführer ist legendär. Es spricht zu Julian, der am Fusse der Festung mit Jovian reitet.**

*Situation: Es ist morgen und die Sonne brennt grausam heiss über das Land.*

SAPOR

Du Kaiser Julian! An dieser Stelle endet Deine Eroberung. Du musst meine Kräfte mustern, dann wirst Du ob meiner Macht erschrecken. Meine Pferde sind schneller als Deine. Meine Festungen sind uneinnehmbar. Meine Bogenschützen schießen auf Euch mit rauschenden, genau gezielten Pfeilen. Meine glorreichen Elefanten werden Euch zertreten. Meine beschwingten Kriegswagen werden das Schlachtfeld tödlich durchrasen. Meine Armee von Riesen werden Euch mit Ihren glänzenden Äxten zerschmettern. O Julian, Du bist ein Blinder! Dein Glück ist erschöpft. Geh zurück nach Constantinopel bevor der Verrat dich vernichtet.

JULIAN

Gib uns diese Römische Stadt, Ktesiphon, zurück! Nur dann werden wir unsere Pferde zügeln, Dir den Rücken kehren, und diesen blutigen Krieg beenden.

Nur wenn Du, ohne Hinterhalt, unsere Grenzen beachtest, bieten wir Dir Freundschaft an. Unter uns Römer gibt es den Verrat nicht.

SAPOR

Kaiser Julian, nun gut. Dann werden wir gegenseitig unsere Grösse im Schlachtfeld abmessen.

JULIAN

Nur so können wir feststellen, wer der Grössere ist, und wer von uns sterben soll.

**ERZÄHLER: Julian entfernt sich von der Stadtmauer Ktesiphons. Ihn begleiten Jovian und seine Leibgarde.**

**Elfte Szene**

**ERZÄHLER: Lucilian kennt den Persischen König gut, und zwar aus früheren Begegnungen, als Botschafter von Constantius. Er war unter ihm Führer der Römischen Reiterei (Magister Equitum). Jetzt, im Geheimen, besucht Lucilian den König. Er möchte auf verräterischer Art, trotz grossen Gebietsverlusten für Rom, ein Friedensabkommen mit Sapor vereinbaren. Jovian ist im Einverständnis mit ihm. In der**

**Nacht auf seinem Schloss, empfängt der Persische König Lucilian.  
Wächter mit gezogenen Schwertern umgeben den Monarchen.**

LUCILIAN

König der Könige, mächtiger Sonnen- und Sternenbruder, ich verneige mich vor Dir. Ich Möchte mit Dir den Frieden vereinbaren. Der Angriff gegen Dich seitens Kaiser Julian soll mit seinem Tod enden. Du sollst die Römischen Gebiete hinter dem Tigris für Dich behalten. Wir sind zu einer Waffenruhe von Siebzig Jahren bereit. Es bleibt uns, falls Du es so willst, nur noch den Preis den Du uns dafür zahlen musst, zu vereinbaren...

SAPOR

Dein Angebot kommt mir gelegen. Es gibt also doch Verrat unter den Römern! Ich gönne Dir Dein Gesuch um Frieden. Die Ländereien die Du mir offerierst beherrsche ich ja schon. Der Waffenstillstand über siebzig Jahren ist mir recht. Ich werde kaum länger leben. Ich werde Euch im Austausch für den Tod Julians, unverzüglich vierzig Zentner Gold schenken.

LUCILIAN

Der baldige Tod Julians wird dieses Abkommen bestätigen. Wenn das geschehen ist, werde ich Dich, König der Könige, wieder aufsuchen. Bis dann...

SAPOR

Der Gott des Bösen möge Dich begleiten!

**Zwölfte Szene**

*SITUATION: Sonnenaufgang*

*HANDLUNG: Julian schläft auf seinem Lagerbett. Der Geist von Alexander dem Grossen erscheint vor ihm.*

ALEXANDER DER GROSSE

Aus dem trüben Jenseits komme ich her. Ich suche Dich auf, Julian, um Dir viel Glück in der Schlacht gegen den grausamen Persischen König Sapor zu wünschen. In Dir, Tapferer, bin ich wiedergeboren! Aber hör auf mich, und leg an Deine Rüstung! Dein Leibgardist will Dich verraten!

*HANDLUNG: Das Spektrum Alexanders verschwindet und Julian wacht erschrocken auf. Er ruft aus:*

JULIAN

Im Traum habe ich den Geist meines Rektors begegnet! Alexander, der Sieger! Der Göttliche hat mir seinen Segen und Beifall erteilt. Er hat mich auch vor einem Verrat gewarnt! Wem kann ich vertrauen? Wie und wer soll mich töten? Leben oder Sterben, das ist jetzt die verrückte Alternative!

JOVIAN

Caesar Augustus wacht auf! Sapor führt einen kühnen Ausfall. Er fordert Euch zum Zweikampf auf! Steigt hoch zu Pferd! Hier Euer Schwert! Unsere Krieger sind alle schon gesattelt und warten unruhig, um in den Kampf zu ziehen. Wir könnten Sapor gefangennehmen. Führet uns Caesar, und wir werden siegen!

JULIAN

Noch benebelt mich der Schlaf. Halbnackt stehe ich da, und Du tritts auf mein kaiserliches Purpurgewand. Bring mir meine ledernde Kleidung und goldige Rüstung, meinen weissbefiederten Helm, schnell!

JOVIAN

Für einen ganzen Tag des Streitens ist der Brustpanzer wohl zu schwer. Dieser Lederharnisch wird für Euren Schutz genügen. Der günstige Morgenflug eines Reiher verheisst Euch viel Glück und Erfolg!

JULIAN

Mein Schlachtross, den grossen Schimmel, möchte ich heute reiten. Bitte um meine eiserne Lanze. Wie schön der Morgen leuchtet! Honigfarben! Sapor gefangenzunehmen, das ist ein kühnes Stück! Lasset uns losreiten! Jovian sage mir, wo ist der Perser?

JOVIAN

Galoppieren wir los, mein Herr. Bald werdet Ihr Sapor erblicken. Seht Ihr jenen goldenen Helm in der Form eines Widderkopfes? Er reitet da auf einem grauen Pferd. Er schwingt sein Schwert und tötet jedermann. Ach, jetzt ist er hinter eine Staubwolke verschwunden!

JULIAN

Niemand soll mir in die Quere kommen, ich reite los hinter ihm her. Achtung Sapor König! Ich fordere Dich zum Kampfe!

JOVIAN

Legionär und Ritter, jetzt oder nie! Du wirst Millionär, wenn Dein Speer ihn durchbohrt. Als Christ, gewinnst Du zugleich den Himmel! Geh sofort!

## LEGIONÄR MÖRDER

Schon fliegt mein Speer durch die Luft. Ein trefflicher Schuss! Er ist durchbohrt worden. Schon freut sich der Gevatter Tod, weil der Julian allzubald seins wird...

## JULIAN

Mars mein Gott! Ich bin durchstossen. Wo eigentlich war der Feind? Hinter meinen Rücken? Ich falle schon vom Pferd. Ich bin des Todes!  
Na Galiläer, freust Du Dich?

**ERZÄHLER: Jovian und die Leibwache erheben Julian auf einem Schild, und führen ihn zum Heereslager zurück. Er liegt auf seinem Feldbett und harret des nahen Todes. Er spricht:**

Ihr Freunde und Waffengefährte!

Die Zeit für meinen Abschied aus dieser Welt ist gekommen. Ich gönne der Natur ihren Wunsch. Von der Philosophie habe ich gelernt, dass die Seele dem Körper überlegen ist. Ich weiss, dass die Loslösung der höheren und edleren Substanz nicht ein Grund für Kummer, sondern zur Freude für mich sein muss. Die Religion hat mir gelehrt, dass für den Frommen ein früher Tod, der höchste Preis sein kann. Ich danke den Göttern für diesen Todesstoss, der mich vor der Gefahr hütet, jemals mein Mut und meine Gesinnung zu verlieren. Bis jetzt habe ich mein Handeln nach der Tugend und der inneren Stärke gerichtet. Ich sterbe ohne Reue, da ich keine Schuld auf mich geladen habe. Ich bin zufrieden, da ich im Privatleben ohne Sünde gelebt habe. Und ich darf behaupten, dass das höchste Amt des Caesars Augustus in meiner Hand rein und unbefleckt geblieben ist. Ich habe immer jene verkommenen und zerstörerischen Sitten des Despotismus verabscheut. So habe ich als das Ziel der Regierung, das grösste Glück und Wohlstand der Bürger angesetzt. Ich habe mich den Gesetzen und Prinzipien der Mässigung, der Gerechtigkeit, und der Vorsicht unterworfen, und habe den Erfolg meiner Handlungen der Vorsehung der Götter übergeben. Frieden war immer meine Absicht, solange wie der Friede mit dem allgemeinen Wohl verträglich war. Aber, wenn die Stimme meines Volkes mich zu den Waffen gerufen hat, da habe ich mich fröhlich in die Gefahren des Krieges begeben. Dabei hatte ich eindeutige Voraussagen erhalten, die mein Tod durch das Schwert verkündigten. Jetzt danke ich dem Ewigen Wesen, dass Er nicht mein Tod durch die Grausamkeit eines Tyrannen, oder durch Meuchelmord, oder durch die langsamen Qualen einer langen Krankheit vorgesehen hat. Er hat mir nach einer ehrenhaften Karriere, zugestanden, dass ich einen ruhmreichen Abgang habe. Ich hielte

es für absurd und niederträchtig, dies mein Schicksal abzuwehren. Das ist wohl Alles was ich habe sagen wollen. Mir fehlen schon die Kräfte, und ich spüre den nahen Tod. Vorsichtshalber, werde ich mich in die Ernennung des neuen Caesar Augustus mit keinem Wort einmischen. Es könnte ja sein, dass meine Wahl töricht wäre, und falls sie nicht von der Armee gutgeheissen würde, dann würde es für den Empfohlenen zum Verhängnis. Ich möchte nur meine Hoffnung äussern, dass diese Wahl des Kaisers dem Römischen Volk zugute kommt. Gebt mir bitte ein letztes Glas Wasser!

*HANDLUNG: Julian der Abtrünnige trinkt Wasser und stirbt...*

**ERZÄHLER: Jovian wird, kurz nach dem Tode Julians, von seiner Garde zum Kaiser ausgerufen werden. Er wird den Lucilian zum Führer der Reiterei ernennen. Ein schändlicher Friede mit Sapor wird unterschrieben werden. Jovian wird die Bibliothek von Antiochien, nach dem Wunsch seiner Frau Charito, verbrennen. Alle Bücher der Griechischen Antike werden dem Feuer übergeben werden. Die Verfolgungen gegen die Heiden werden bis zu deren Vernichtung durchgeführt werden.**

**ENDE**